

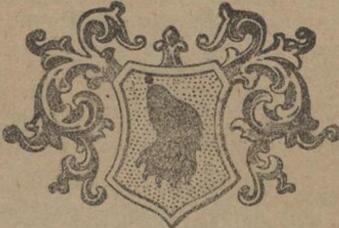
Pulsnitzer Wochenblatt

Verleger: 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz. Bezirksanzeiger

und Zeitung

Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146
Bank-Konto: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz

Er scheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsrichtungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Monatlich M 3100.— bei freier Zustellung; bei Abholung monatlich M 3000.—; durch die Post monatlich M 3000.— freibleibend.



Inserate sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben. Die sechsmal gestaltete Preizettel (Moses's Zellenmesser 14) M. 200.—, im Bezirk der Untereinheit männiglich M. 150.—, Amtliche Zelle M. 600.—, und M. 450.—. Kellner M. 500.—. Bei Wiederholung Rabatt. — Zeitraube und tabellarischer Satz mit 25 % Aufschlag. — Bei zwanziger Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung. — Familien-Anzeigen Ermäßigung.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Verleger und -Stelle: Pulsnitz, Hohenstraße Nr. 865. Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Zuh. J. W. Mohr) Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Kammer 45.

Sonnabend, den 14. April 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Mit Ermächtigung des Ministerium des Innern — Landeswohnungsamt — vom 15. März 1923 und unter Zustimmung des Reichsarbeitsministeriums hat der Rat der Stadt Pulsnitz beschlossen, Bestimmungen über

- A. Zwangsvollstreckungsgesetz und
- B. Umwandlung von vorher anders genutzten Räumen in Vergnügungstätten

zu erlassen.

Die Bestimmungen hängen in der Rathausflur zu jedermanns Einsichtnahme aus und werden dadurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Dieselben treten sofort in Kraft.

Pulsnitz, am 14. April 1923.

Der Rat der Stadt.

Diejenigen Personen, die Herrn Heinrich Badstübner von hier, Schießstraße 222, Schuhwerk zur Reparatur usw. übergeben haben, werden ersucht, dieses Montag, den 16. April 1923, vormittags 10—12 Uhr in der Wohnung des Badstübners in Empfang zu nehmen. Für spätere Meldung wird keine Verantwortung übernommen.

Pulsnitz, am 14. April 1923

Der Rat der Stadt.

Neufestsetzung der Reichsmiete.

Da seitens der hiesigen Mieterorganisation gegen die vom Rate für das 2. Vierteljahr 1923 festgesetzten Hundertsätze zur Grundmiete bei der Kreisbauernschaft Bauern Beschwerde erhoben worden ist, hat die letztgenannte Behörde in der am 13. April 1923 stattgefundenen Verhandlung entschieden, daß die Hundertsätze in der Stadt Pulsnitz für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni 1923 wie folgt festgesetzt werden:

Zinsendienst	100 %
Betriebskosten	8000 %
Laufende Instandsetzungsarbeiten	8000 %
Große Instandsetzungsarbeiten	1385 %
Verwaltungskosten	15 %

Zusammen also 15500 %

Starkheitlich der Betriebskosten wird bemerkt, daß vom 1. April 1923 ab das Abrechnungsverfahren gilt.

Auf die Bekanntmachung des Stadtrates vom 29. März 1923 Punkt 2 wird deshalb hingewiesen.

Die Vermieter werden hiermit auf die Anlegung von Hauskonten nochmals aufmerksam gemacht. Auskunft erteilt die Stadtkassensache.

Pulsnitz, am 14. April 1923.

Der Rat der Stadt.

Das Wichtigste.

Die Verschlechterung des sächsischen Arbeitsmarktes hielt in der letzten Woche an.

In der gestrigen Aussprache über die Programmrede des neuen sächsischen Ministerpräsidenten im Landtag nahmen die Vertreter aller drei bürgerlichen Parteien scharf Stellung gegen die Regierungserklärung.

Der Reichseisenbahner hat eine allgemeine Herabsetzung der Gütertarife zur Zeit für unmöglich erklärt.

Deutschland braucht für das laufende Wirtschaftsjahr kein Auslandsgetreide mehr einzuführen.

Der Reichstag stimmte dem Untage der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft auf Wegfall der Getreidemenge fürs neue Wirtschaftsjahr gegen 148 Stimmen zu.

Für die Zeit vom 18. bis einschließlich 24. April 1923 beträgt das Goldpolloaufgeld 490 000 Das letzte Goldpolloaufgeld betrug 487 000.

Der Reichspräsident und der Reichsverkehrsminister haben in einem Aufruf den Dank des Volkes an die Eisenbahner im besetzten Gebiet ausgesprochen.

Wegen die Schriftleiter des „Miesbacher Anzeigers“, Weger und des „Völkischen Beobachters“, Eckart, die sich dem Staatsgerichtshof nicht stellten, wurden Haftbefehle erlassen.

Der Hochverräter Dornen verhandelt in Paris mit französischen Politikern; sein nächstes Ziel ist sicher die Herbeiführung eines Putsches im Rheinland.

Auf der am Donnerstag eröffneten Mailänder Messe ist Deutschland hervorragend vertreten.

Die italienischen Mitglieder der der Rühringenieurkommission haben aus bisher noch unbekanntem Grund um ihre Abberufung nachgesucht.

Die Stadt Buer lehnt die Zahlung der von Frankreich ihr auferlegten 50 Millionen Mark Buße ab.

500 000 englische Bauarbeiter wurden heute wegen Lohnstreitigkeiten ausgesperrt.

Louchers Reise-Erlebnisse.

Von geschätzter Seite wird uns geschrieben: Es ist wirklich wieder so weit: wir stehen inmitten des schönsten Verhandlungsgerades. Noch hatten sich nicht die Gräber über den Opfern des Effener Mordes geschlossen, aber nicht wahr, wir treiben Vernunftpolitik. Am simplen Gefühle willen, wägen sie auch noch so berechtigt sein, setzt man nicht das Schicksal der Nation auf das Spiel. So reden heute schon wieder die, die seit sechs Jahren es noch stets verstanden haben, dem deutschen Volke den Selbstmord als die einzig vernünftige Lebensbetätigung beizubringen.

Und warum das alles! Der große Louchere war in London. Und in Deutschland gibt es Leute, die großartige Beziehungen nach England hin haben. Die wissen ganz genau, daß Bonar Law heute ein toter Mann ist. Zwar hat Poincaré jetzt wieder erneuert erklärt, er denke garnicht daran, seinerseits dem deutschen Volke irgend etwas von seinen Schulden nachzulassen, er werde auch das Ruhrgebiet nur nach Maßgabe der Abgeltung der Schulden räumen. Zwar rauben und mordet die französischen Banden im Ruhrgebiet ruhig weiter, aber wir müssen vernünftig sein. Vornehmlich um die Sicherungsfrage handelt es sich. Und wenn die Internationalisierung der Rheinlande

so eingerichtet wird, daß Deutschland sein berechtigtes Mißtrauen hintanstellen kann, dann wird es wohl auch darüber mit sich reden lassen. So wenigstens läßt es der Artikel der „Gazette de Vost“ aus der Feder der Vorsitzenden des Auswärtigen Ausschusses vermuten.

Ist das Rheinland noch nicht neutralisiert genug? Haben wir nicht im Friedensvertrag die Verpflichtung übernommen, keine Garnison bis 50 Kilometer östlich des Rheines zu unterhalten? Kann man billigerweise eine stärkere Garantie zum Schutz des armen bedrohten Frankreich erdenken als diese? Was soll darüber hinaus die Internationalisierung. Sie würde weiter nichts bedeuten, als daß das Rhein- und Ruhrgebiet zur selben Unfreiheit, zur selben Hörigkeit herabgedrückt würde wie das Saargebiet. Die Saararbeiter können ihren Brüdern im Ruhrgebiet Wunderdinge erzählen von den sozialen und politischen Freiheiten, die sie unter der Krante des Völkerbundes genießen. Und wie war es denn in Oberschlesien? Dort hat die internationalisierte Kommission im Jahre 1920 ein blühendes Land übernommen, in dem Arbeitsfrieden und Eintracht herrschte. Ihre Wirksamkeit während der Abstimmung hat die Volksherrschaft ausgewählt und einen blutigen Aufstand hervorgerufen, bei dessen Niederschlagen viel junges deutsches Blut geflossen ist. Auch damals ließen die klugen Leute im Bunde umher und erzählten auf Grund ihrer guten englischen Beziehungen, daß Lloyd George mit seinem „fair play“ uns Oberschlesien garantieren würde, wenn wir nur den Selbstschutz zurückzögen. Wir taten es, und heute ist Oberschlesien in seinen reichsten Teilen polnisch.

Soll es jetzt wieder so gehen? Soll die an sich schwächere und stumpfere Waffe des passiven Widerstandes aus der Hand gelegt werden, um internationale Garantien und die angebliche Verwirklichung eines nur und allein politischen Problems dagegen eingetauscht werden? Es ist nur zu bekannt, daß die Spekulation auf die bedingungslose Feigheit in den letzten sechs Jahren in Deutschland immer einen traurigen Wiederhall gefunden hat. Die Friedensresolution von 1917, der Zusammenbruch von 1918, der Friedensvertrag, der Verlust Oberschlesiens sind die Marksteine auf dem Selbstmordwege des deutschen Volkes. Professor Martin Spahn hat im „Tag“ vom letzten Sonntag schon darauf hingewiesen, daß die Fortsetzung der alten Reichstagsmehrheit unter Erzbergers Führung heute die große Koalition unter Stresemanns Führung ist, und hat die Frage aufgeworfen, ob der Reichskanzler der Mann ist, die wirkliche Führung des deutschen Volkes und seiner schöpferischen Kräfte gegenüber den Parlamentsmehrheiten in die Hand zu nehmen.

In dieser Frage ballt sich augenblicklich das nächste Schicksal des deutschen Volkes zusammen. Ueberall sind die Anzeichen vorhanden, daß die anderen Kräfte gegen den Kanzler und seine guten Absichten

an Boden gewinnen. Es läßt sich nicht bezweifeln, daß Severning ihm gegenüber in der letzten Zeit ansehnliche Erfolge errungen hat. Als ein Sturmzeichen wirkt die unerhörte Kampfanfrage der neuen sächsischen Regierung gegen das Reich. Es mag sein, daß es der Geselligkeit derer, die allen ernstes Entscheidungen auszuweichen wünschen, gelingt, die Gegensätze noch eine Weile zu verschleiern, trotzdem dürfen gerade wir uns nicht verhehlen, daß wir möglicherweise den entscheidungsschwierigen Stunden entgegengehen, die darüber bestimmen werden, ob das Ende unserer politischen und auch unserer wirtschaftlichen Selbstständigkeit herannahet.

Derliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Wichtige Beschlüsse der Kirchengemeinde-Vertretung.) In der öffentlichen Sitzung der Kirchengemeinde-Vertretung am Mittwoch, den 11. April — eine bereits für den 12. März anberaumte Sitzung war infolge Verhinderung mehrerer Mitglieder durch Krankheit und anderweitige Besetzung leider nicht beschlußfähig — wurden u. a. folgende zwei wichtige Beschlüsse gefaßt, zu denen die Gemeinde-Versammlung des 4. März die Anregung gegeben hat. Um der finanziellen Notlage, von der unsere Gemeinde wie alle andern auch betroffen worden ist, wirksam und dauernd abzuhelfen, ist beschlossen worden, an jedes Gemeindeglied des ganzen Kirchspiels mit einem Aufruf „Klopfer“ heranzutreten; der Aufruf ist verbunden mit einem Verpflichtungsschein für eine bis auf Widerruf monatlich zu zahlende Gabe. Die entsprechenden Drucksachen sind in Vorbereitung und werden in aller nächster Zeit durch örtliche Helferorganisationen zur Verteilung bezogen. Es ist bekannt, wie schwer die Kirche zu kämpfen hat. Wer ihre Bedeutung kennt, wer seine Kirche lieb hat, der tue seine Pflicht; jetzt gilt's! Der andere Beschluß beschäftigt sich mit der Entsendung der Ehrenkränze aus der Kirche. Nach Fertigstellung und Weihe der einzelnen örtlichen Denkmale ist der hierfür gegebene Zeitpunkt gekommen. Da mit der Abnahme der Kränze eine gründliche Kirchreinigung erfolgen soll unter Heranziehung freiwilliger Arbeitskräfte, besonders vom Lande, sind dazu die Tage vom 1. bis 8. Juli bestimmt worden. Vorher darf kein Kranz abgenommen werden, um das jetzt einheitliche Bild nicht zu stören, während der gezeigten Zeit müssen Kränze und Schleifen abgeholt werden. Ueber weitere wichtige Beschlüsse der angezogenen Sitzung, die auch Auswirkungen des Kirchengemeinde-Sonntages sind, wird noch ausführlicher Bericht gegeben werden.

(Neues Schlachtviehversicherungsgesetz.) Die große Steigerung der Schlachtpreispreise hat eine Umarbeitung des Schlachtviehversicherungsgesetzes nötig gemacht. Vor allem mußte die Ent-

Schädigung für eingetretene Verluste, die bisher 80 % des Wertes betrug, auf 100 % erhöht und wegen des verschiedenen Gefahrenrisikos die Versicherung, wie dies bisher schon bei Kindern der Fall war, auch bei den Schweinen in gewerbliche und nichtgewerbliche Schlachtungen getrennt werden. Beide Vorschriften sind bereits durch die Notverordnung vom 28. 10. 22 (S. Bl. S. 572) in Kraft gesetzt worden. Das neue Gesetz erweitert außerdem die Versicherungsbasis durch Aufnahme auch der nach Sachsen eingeführten Schlachtviehes und bestimmt, daß für die Festsetzung der Entschädigung nicht mehr wie bisher der behördlich festgesetzte Durchschnittspreis, sondern in der Regel der nachgewiesene Kaufpreis zu Grunde zu legen ist.

(Neubearbeitung des Jagdgesetzes.) In der Nummer 12 der illustrierten Jagdwochenchrift „St. Hubertus“ wird unter der Überschrift „Das neue Jagdgesetz des Freistaates Sachsen“ ein angeblicher Gesetzentwurf des Wirtschaftsministeriums mit allen Einzelheiten dargelegt und besprochen. Diese Veröffentlichung stammt von unerfahrener Seite und ist in allen Punkten eine freie Erfindung. Wichtig ist, daß sich das Wirtschaftsministerium zur Zeit mit der Umarbeitung des Jagdgesetzes beschäftigt. Ein Entwurf zu einem neuen Gesetz liegt bisher jedoch weder ganz noch teilweise vor.

(Verein für Volksbildung.) Montag, den 16. April, 8—10, Zimmer 91, Schule 1. Stod: Dr. Neumann, Dresden, Mitbearbeiter der Chinesischen Expedition, Lichtbildvortrag: Die Tiere als Eltern.

(Das Gesetz über die Berücksichtigung der Geldentwertung) in den Steuererlassen vom 20. vorigen Monats bringt u. a. wichtige Bestimmungen für die Zahlung der Steuern, auf die hierdurch besonders hingewiesen sei: 1.) Wird künftig eine Steuer (Einkommen-, Vermögens-, Körperschafts-, Erbschafts-, Umsatzsteuer) nicht bis zum Fälligkeitstage entrichtet, so ist für jeden auf diesen Tag folgenden angefangenen Kalendermonat ein Zuschlag von 15 Prozent des Rückstandes zu zahlen, der sich auf 30 Prozent erhöht, wenn der Betrag länger als 6 Monate rückständig ist. 2.) Das Einkommensteuergesetz ist dahin abgeändert worden, daß der Steuerpflichtige verpflichtet ist, mit Abgabe der Steuererklärung den Betrag nachzuzahlen, um den die Einkommensteuer die auf die Steuererklärung geleisteten Vorauszahlungen und die vom Arbeitslohn einbehaltenen Steuerbeträge übersteigt. Es spielt dabei keine Rolle, daß die Steuer bei Abgabe der Erklärung noch nicht festgesetzt ist. Einmalige Abweichungen der Veranlagung sind innerhalb eines Monats nach Zustellung des Steuerbescheides auszugleichen. 3.) Damit bei Abgabe der Steuererklärung und dadurch bei Leistung der Nachzahlungen nach 2. mit der nötigen Sorgfalt verfahren wird, ist weiter bestimmt, daß ein weiterer Zuschlag von 5 Prozent für jeden Monat erhoben wird, wenn die Veranlagung mit mehr als 100 000 Mk. Steuerschuld von der Steuererklärung abweicht. 4.) Für die Körperschaftsteuer, die Vermögenssteuer und die Umsatzsteuer sind ähnliche Bestimmungen zur Sicherung einer alsbaldigen Abführung der Steuer getroffen. 5.) Aus dem Vorstehenden folgt, daß jeder Steuerpflichtige bis Ende d. M. den Betrag an die Stadtsteuereinnahme als „Einkommensteuernachzahlung“ abzuführen hat, der sich unter Zugrundelegung seiner Einkommensteuererklärung und Berücksichtigung der bereits geleisteten Zahlungen für das Jahr 1922 errechnet. Auch diejenigen, die keine Steuererklärung abgegeben haben, sind zur Nachzahlung unter den gegebenen Voraussetzungen verpflichtet.

Pulsnis M. S. (Die Mütterberatung) findet Mittwoch, den 18. April 1923 nachmittags 3 Uhr in der Schule Pulsnis M. S. statt. Arzt wird anwesend sein. Alle jungen Mütter sind hierzu eingeladen.

Pulsnis M. S., 14. April. (Goldnes Ehejubiläum.) Im zahlreichen Kreise der Kinder, Enkel und Verwandten ist es heute dem Paul Wittich'schen Ehepaar vergönnt, das goldene Ehejubiläum zu begehen. An erhabenen Aufmerksamkeiten wird es dem wertgeschätzten und geachteten Jubelpaar, dem auch wir unsere herzlichsten Wünsche für einen gelegneten, ungetrübten Lebensabend entbieten, gewiß nicht fehlen.

Lichtenberg. (Die Mütterberatung) findet am Dienstag, den 17. April 1923 nachmittags 3 Uhr in der Schule statt. Arzt wird anwesend sein.

Lichtenberg. (Eintritt in den Kirchenvorstand) Anstelle des infolge Wegzuges aus dem Kirchenvorstand ausgeschiedenen Herrn Kantor Welsch ist Herr Gutauszügler Emil Thalheim hier, der schon früher 35 Jahre lang dem Kirchenvorstand angehört hat, bis zur nächstmaligen Ergänzungswahl zugewählt worden.

Dharm. (Altershilfe.) „Komm, hilf mit!“ — wie viel Mal hat Dich unsere Dorfnotgemeinschaft schon gebeten, Dich Jugendlichen, Dich Gefunden, Dich Wohlhabenderen und Besthenden, Dich Verdienender und Arbeitsfähigen in Deinem Herzen ein besonderes Konto anzulegen für unser kollektives Alter, für die Leute, die keinen Verdienst haben und denen der für's Alter zurückgelegte Sparspennig zu Nichts entwertet wurde. Ihr vielen Vereine, wenn Ihr irgend etwas veranlaßt, habt nicht nur Luft und Liebe zu Eueren Sachen, sondern auch zu den Menschen, denen unsere Arbeit gilt! „Komm, hilf mit!“ — und fährt in unsere Kasse, in die Kasse des Ausschusses für freiwillige Wohlfahrtspflege zu Händen des Herrn Lehrers Hellriegel, von Eueren Veranstaltungen einen ansehnlichen Betrag ab. Mach's wie der Schießklub „Freischütz“, der sich schon zum zweiten Mal in den Dienst der Wohlfahrtspflege stellte und wieder 23 220 M. Hilfgelder einzahlte. „Komm, hilf mit!“ Nehmt Euch auch unsern ehemaligen Dhorner Dorfsossen, der in Mitte der achtziger Jahre nach Amerika ausgewanderte — Bernhard Springer — zum Vorschein, der jüngst einer alten Witwe nicht nur, sondern auch für unser Kriegerdenkmal sehr

ansehnliche Beträge schickte. Nachdem er sich über den Raubzug der Franzosen abfällig ausgesprochen, schildert er die Rückschläge, die durch die wirtschaftspolitischen Wechselwirkungen in Amerika entstanden sind: „... die Landwirtschaft bezahlt sich jetzt schlecht, die Hälfte Landwirte sind zu viel, die Getreidepreise sind alle voll, das Vieh ist spottbillig und für Pferde keinerlei Nachfrage mehr!“ ... Dort Nahrungsüberfluß und bei uns der Hunger — „Komm, hilf mit!“

Kamenz. (Trotz starkem Angebot) bewegten sich auf dem Wochenmarkt die Preise für junge Gänse in aufsteigender Linie. Es wurden gezahlt für 3 Tage alte 5000, für 8 Tage alte 6000, für 14 Tage alte 8000—7500, für solche mit Keilen 10 000 M.

Baugen. (Baugner Stadtanleihe.) Die Zeichnung auf die 11prozentige Baugner Stadtanleihe von 1923 mußte wegen Ueberzeichnung bereits vor Ablauf der Zeichnungsfrist geschlossen werden.

Dresden. (Diebstahl.) Am 9. April vormittags wurden aus dem Posthofe 2 in der Marienstraße zwei Kartons mit je zwei Duzend weichen Herrenhüten im Werte von 1 Million Mark gestohlen.

Dresden. (Verhaft.) Wird seit dem 8. März die Wirtschaftlerin Hanna Michall, am 15. 3. 1888 in Annaberg geboren. Die Angehörigen der M. vermuten Selbstmord oder Verbrechen. Die Erörterungen haben bisher keine Beweise dafür erbracht.

Dresden. (Wiederaufnahme des Personenverkehrs auf der Elbe.) Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrt A. G. nimmt ihren Personen- und Frachtdampfschiffahrtsbetrieb Sonnabend, den 14. April auf der gesamten Strecke Leitmeritz—Dresden—Mühlberg wieder auf. Die Bekanntgabe der Fahrzeiten erfolgt durch Aushang von Fahrplänen auf den Schiffstationen, Bahnhöfen, Hotels usw.

Döbeln. (Der letzte Tärmer.) Nach langer Krankheit verschied der letzte Tärmer unserer Stadt, Max Kaufe, der bis zu der vor wenigen Jahren erfolgten Einziehung des Postens auf dem Nikolaifriedhof gelebt und über die Stadtgewalt hatte.

(Folgende Aprilscherz) entnehmen wir dem „Wermisdorfer Wochenblatt“: „Freie Republik Mughien und Ragewik. Wie wir vernehmen, löst sich unser Nachbarstädtchen Mughien nebst Ragewik mit seinen unerlöschlichen Kohlenflözen und Diamantgruben vom Lande los und bildet eine selbständige Republik innerhalb Sachsens. Man plant vollständige Sozialisierung. Die Einwohner zahlen keinerlei Steuern mehr. Alles haben sie umsonst, z. B. Arzt, Apotheke, Kleidung, Schulgeld, Speisung, Meie, jede Familie täglich 2 Liter Milch, 1 Liter Bier (echtes Mughien), Kino und Tanzvergügen. Das Geld wird abgeschafft, weil jeder alles, was er fordert, umsonst zu kriegen hat. Dafür muß er täglich 6 Stunden für den „Staat Mughien“ arbeiten und dadurch hofft man, alle Kosten aufzubringen. Neue Einwohner werden nicht aufgenommen. Man kann gespannt sein, wie dieses Experiment sich auswirken wird. Wenn es gelingt, dürfte es im ganzen Lande eingeführt werden und Mughien wieder einmal „in der Welt“ voran gewesen sein.“

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 13. April. (Die Parteiführerbesprechung.) Die gestrige Besprechung der Parteiführer der Parteien der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft hat volle Einmütigkeit der Auffassung innerhalb der Arbeitsgemeinschaft sowie zwischen dieser und dem Kanzler ergeben. Die Sozialdemokraten sind erst am späten Abend zu einer Fraktionsbesprechung zusammengetreten.

Berlin, 12. April. (Die Regelung der Beamtengehälter.) Im Haushaltsauschuss des Reichstages wurde am Donnerstag beschlossen, daß die Beamten am 1. April dieses Jahres dreiviertel ihres monatlichen Beamteninkommens, berechnet nach dem Stande vom 1. April und am 15. Mai dieses Jahres ein Viertel ihres Monatsgehältes, berechnet nach dem Stande vom 1. Mai dieses Jahres ausgezahlt erhalten.

Berlin, 13. April. (Zur bevorstehenden Rosenbergrede.) Der Reichsaussenminister von Rosenberg wird der deutschen allgemeinen Zeitung zufolge auf die von dem amerikanischen Staatssekretär vorgebrachten Gesichtspunkte zurückkommen und die Bereitwilligkeit der Reichsregierung erklären, auf einer Basis dieser Art zu Verhandlungen zu kommen.

Berlin, 13. April. (Das Goldzollausgeld) beträgt in der Woche vom 18. bis 24. April 1923 einschließlich 499 900 %. Das letzte Goldzollausgeld betrug 497 000 %.

(Weitere 500 Millionen für die Feinde.) (Ausführung des Versailler Vertrages, seine Vorverträge und Zusatzabkommen vom 11. Nov. 1918 bis 31. Dez. 1922. Die Leistungen des Deutschen Reiches auf Grund des Versailler Friedensvertrages und der damit zusammenhängender Abkommen sind in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1922 um weitere 500 Millionen Mark gesteigert worden. Die Zahlen, die nachstehend aufgeführt worden sind, können aber noch nicht einmal als endgültig angesehen werden. Eine Reihe von Leistungen haben bisher zahlenmäßig überhaupt nicht oder nur teilweise erfaßt werden können. Die Gesamtleistungen des Deutschen Reiches gehen noch beträchtlich über die folgenden Zahlen hinaus. Im Einzelnen setzen sich die Leistungen wie folgt zusammen:

I. aus vorhandenen Mitteln	29 394 000 000
II. aus volkswirtschaftlichen Vermögen und aus künftigen Produktion	11 306 607 000
III. Barzahlungen	2 346 866 000
IV. Sonstiges	5 431 000 000
Insgesamt:	46 478 473 000
Dazu:	
V. Innere Ausgaben u. Verluste	10 521 527 000
Summa:	57 000 000 000

Berücksichtigt man weiter den Wert Elsaß-Lothringens und der deutschen Kolonien sowie den rein militärischen Rückstoß in sämtlichen Räumungsgebieten, so gelangt man zu einer Gesamtleistung von weit mehr als einhundert Milliarden Goldmark! — Davon aber teilen die meisten Blätter des Auslandes ihren Lesern nichts mit.

(Das neue Biersteuergesetz.) Der Reichsrat nahm in seiner Sitzung am Donnerstagabend das neue Biersteuergesetz an. Durch dieses Gesetz werden die bisherigen Steuersätze auf das Hundertsache erhöht. Der Finanzminister wird ermächtigt, mit Zustimmung des Reichsrates unter gewissen Voraussetzungen die Steuersätze zu erhöhen oder zu ermäßigen. Im Zusammenhang damit wurde auch das Gesetz über den Eintritt der Freistaaten Württemberg, Bayern und Baden in die Biersteuergemeinschaft entsprechend geändert. Die Höchstgrenzen für die Aufschlagsummen werden für Bayern auf drei Milliarden, für Württemberg 380 Millionen und für Baden auf 62 Millionen erhöht.

(Die schwebende Schuld des Deutschen Reiches) liegt in der dritten Märzdekade (vom 21. bis 31. März) um 300 Milliarden auf 6001 Milliarden Mark.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 12. April.

Auf der Tagesordnung der heutigen 30. Sitzung des Landtags stand als einziger Punkt die Aussprache über die Regierungserklärung. Die Tribünen waren voll besetzt. Präsident Winkler machte vor Eintritt in die Verhandlungen die Tribünenbesucher darauf aufmerksam, daß er sofort die Tribünen räumen lassen werde, wenn von dort wieder Äußerungen des Beifalls oder des Mißfallens erfolgen würden. Die Abgeordneten eruchte er, die einzelnen Redner nicht durch zwecklose und störende Zwischenrufe zu unterbrechen. Zur Regierungserklärung schickten die fünf Fraktionen heute ihre erste Garnitur der Redner vor. Der sozialdemokratische Redner, Witt, der als erster das Wort betrat, erklärte mit trockenen Worten, daß seine Partei sich einhellig hinter die neue Regierung und ihr Programm stelle. Etwas lebendiger wurde es im Hause, als er auf die Ruhrbesetzung zu sprechen kam und behauptete, die Reichsregierung tue nichts, um das Asehen Deutschlands in der Welt wieder zu heben. Der Redner der Deutschnationalen, Abgeordneter Beutler, zerstückte die Regierungserklärung in jarkassischer Weise und bekannte, daß seine Partei Oppositionspartei sei und bleiben werde. Durch die Verkuppelung der sächsischen Regierung mit den Kommunisten sei dem sächsischen Wirtschaftsleben ein Schlag verfehrt worden, von dem es sich so leicht nicht erholen werde. Abg. Dr. Kaiser von der Deutschen Volkspartei bezeichnete die Regierungserklärung als einen Rückschritt gegenüber der bisherigen Regierungspolitik in Sachsen. Die Richtlinien der neuen Regierung seien mit der Verfassung nicht in Einklang zu bringen. Herr Zeigner müsse entweder seinen Eid auf die Verfassung brechen oder seine kommunistischen Kompagnons täuschen. An diesem inneren Zwiespalt werde die Regierung Zeigner zugrunde gehen. Der kommunistische Führer, Abg. Böttcher erklärte unerbittlich, daß die Übergangsepoche vom bürgerlichen zum sozialistischen Staate die Diktatur des Proletariats sein müsse. Schwere Vorwürfe erhob Redner gegen die Reichswehr, die heute die größte Gefahr für die Republik sei. Deshalb sei die Errichtung der proletarischen Selbstschutz-Organisationen eine Lebensfrage der Arbeiterklasse. Der demokratische Abgeordnete Dr. Seyfert wies zunächst auf den Zwiespalt innerhalb der Sozialdemokratie hin, es habe bei ihr nicht an wachsenden Stimmen vor einer Umarmung mit den Kommunisten gefehlt. Das Ziel der Kommunisten sei die Zermürung der Sozialdemokratie. Entschieden wandle sich Redner gegen ein Unmissetgesetz, das das Rechtsbewußtsein erschüttern müsse. — Die Aussprache über die Regierungserklärung soll morgen Freitag, vormittags 10 Uhr fortgesetzt werden.

Sitzung vom 13. April.

Der in der heutigen Sitzung fortgesetzten Besprechung der Regierungserklärung wurde weit weniger Interesse entgegengebracht, als am ersten Tage, die Redner der 5 Fraktionen mußten ihre Ausführungen oft vor leeren Bänken machen und auch die Tribünen wiesen nur einzelne Besucher auf. Als erster Redner ergriff Ministerpräsident Dr. Zeigner das Wort, der alles zusammensetzte, was die erste Reihe der Redner am Donnerstag gegen sein Regierungsprogramm vorgebracht hatte und dieses Material zu widerlegen suchte. Was er gefordert habe, sei sachlich begründet und unbedingt notwendig. Der Redner der Deutschen Volkspartei, Abg. Dr. Schneider, erregte das Mißfallen der Kommunisten, die ihn durch fortwährende Zwischenrufe, teils auch beleidigender Art unterbrachen. Es fielen auch mehrere Ordnungsrufe. Am meisten ging den Kommunisten ein Telegramm auf die Nerven, das der Redner zum Vortrag brachte, nach welchem das Echo de Paris mit Genugtuung den Widerspruch zwischen Zeigners und der Reichspolitik konstatiert und diesen Widerspruch gegen das Reich ausspielt. Der neuen Regierung Zeigner rief er zu: „Die Fülle derer, die Sie hinaus tragen, stehen schon vor der Tür!“ Die neue sächsische Regierung bedeute nichts als eine außerordentliche Erschwerung der Krise, deren entsetzter Teil uns noch bevorstehe. Der sozialistische Redner, Abg. Arzt, besprach die einzelnen Punkte der Richtlinien, auf denen die Waffenbrüderschaft seiner Partei mit den Kommunisten basierte. Der deutschnationale Redner, Abg. Grelmann polemisierte in erster Linie gegen die Demokraten und erklärte seine Partei werde sich trotz aller Vergewaltigungen durch die neue Regierung nicht irren lassen auf der Befolgung ihrer wirtschaftlichen und völkischen Ziele. Der kommunistische Element verteidigte die von der Regierung Zeigner unter Zustimmung der Kommunisten getroffenen Maßnahmen zum Schutze der Republik und sprach u. a. die Erwartung aus, daß die neue Regierung sich einer Ueberführung des zu lebenslangem Zuchthaus verurteilten Maj. Hölz von Breslau nach Waldheim nicht widersetzen werde, damit Hölz Besuche seiner Verwandten erhalten könne. Als letzter Redner ging der Demokrat Dr. Kaffner gegen die sozialistische Klassenregierung schärfsten Gerichts und wies auf die Verfassungswidrigkeit der getroffenen Maßnahmen hin. Hierauf wurde die Fortsetzung der Besprechung über das Regierungsprogramm auf Dienstag, den 17. April, vormittags 11 Uhr, vertagt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 12. April.

Ernährungsfragen im Reichstage.

Im Reichstage wurde am Donnerstag die Aussprache über die Volksernährung fortgesetzt, die am letzten Sitzungstage vor Ostern zu erregten Auschanderzungen und zur mehrfach künstlich herbeigeführten Beschlusunfähigkeit führte. Die Mittelparteien legten wieder ihre Entschliezung zur Getreidemenge vor, in der erklärt wird, daß von einer weiteren Getreidemenge abgesehen werden muß und daß die rechtzeitige Sicherstellung eine ausreichende Brotgetreidemenge unter Mitwirkung der in Betracht kommenden Organisationen zu erfolgen hat. Diese besondere Bestimmungen des Reiches soll das Brot für Minderbemittelte verbilligt werden. Eine Entschliezung (Snall.) fordert Auflösung der Reichsgetreidestelle am 1. Oktober

ber. Ein Antrag Müller-Franken (Soz.) will die Mittel zur Verbilligung des Brotgetreides durch besondere Zuschläge zur Vermögenssteuer ausbringen. In der Einzelsprache fordert Abg. Dr. Mojes (Soz.) weitere Mittel zur Förderung der wissenschaftlichen Ausforschung der Ernährung. Die Entschädigung der Mittelparteien, für die alle bürgerlichen Parteien stimmen, wurde mit 211 gegen 148 Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. Eine Entschädigung, wonach der Reichstag jede Beteiligung des Reiches an der Getreidekreditbankgesellschaft ablehnt, wurde an den Haushaltsausschuß zurückverwiesen. Durch Annahme weiterer Entschädigungen wurde eine Herabsetzung der Zuckerpreise verlangt. Hingewiesen wurde auf die bebauerliche Tatsache, daß sich zahlreiche Güter in Händen von Persönlichkeiten befinden, die der Landwirtschaft völlig fernstehen und infolgedessen die Wirtschaft vernachlässigen. Ugenommen wurde eine Entschädigung Domsch-Dresden (Dnall), mit Sachsen und Thüringen Verhandlungen über die dort geltenden Verordnungen über Höchstpreise für Milch- und Molkeerzeugnisse einzugehen mit dem Ziele, die Versorgung sicherzustellen. Die Sozialisten forderten eine Verbilligung des Fleisches und verstärkte Einfuhr aus dem Ausland; insbesondere Gefrierfleisch komme in Frage. Das Fleischbeschaugesetz könne zur Erleichterung dieser Einfuhr geändert werden. Die Sozialisten legten bereits einen fertigen Gesetzentwurf in dieser Richtung vor und verlangten sofortige Entscheidung. Die Vertreter der bürgerlichen Parteien waren aber für Ausdifferenzierung. Der sozialistische Antrag wurde dann auch abgelehnt, aber ein Etwalaantrag angenommen, wonach die Vergünstigung, die Getreideerzeugnisse für die Einfuhr von Rühl- und Gefrierfleisch und von inneren Organen und anderen Teilen bis auf weiteres beizubehalten. Der Ernährungshaushalt wurde damit erledigt.

Sitzung vom 13. April.

Im Reichstage gab am Freitag zu Beginn der Sitzung der deutschösterreichische Abgeordnete Wulle eine Erklärung ab, in der er Einspruch gegen die Schließung der deutschösterreichischen Zentrale erhob, die durch preussische Behörden vorgenommen wurde. Es liege hier ein unerhörter Verfassungswidriger Gewaltakt des preussischen Innenministers vor. Die Reichszentrale einer deutschen Partei könne nicht von einem einzelstaatlichen Minister geschlossen werden, denn dadurch würden auch die deutschösterreichischen Reichstagsabgeordneten in ihrer politischen Betätigung behindert. Lasse die Reichsregierung das zu, so erkläre sie sich bankrott und zeige, daß sie den Innenminister gegen die Reichsregierung regieren lasse. Inzwischen seien zwar einige Räume wieder freigegeben worden, die aber nicht hinreichend seien. Der Redner verlangte von den anderen Reichstagsparteien, daß sie sich mit ihm zur Wahrung verfassungsmäßiger Rechte solidarisch erklären sollten. Die Erklärung wurde dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen, der prüfen soll, ob verfassungsmäßige Rechte von Reichstagsabgeordneten verletzt worden sind. Darauf wurde die zweite Lesung des Reichshaushalts fortgesetzt und zwar beim Reichsverkehrministerium (Reichsbahnverwaltung). Hier forderte der Haushaltsausschuß Freiheit für Kinder bis zum sechsten Lebensjahre und Ausdehnung der Kinderfahrkarten bis zum zwölften Lebensjahre. Die Einstellung von neuen Beamten und Angestellten und die Übernahme von Beamten aus den Ländern und Gemeinden soll für sämtliche Reichsressorts unterjagt werden. Ferner werden Maßnahmen verlangt, die den Verlust des Kleinbahnwesens verhindern sollen. Aus dem Ausschussbericht ging ferner hervor, daß die Personalverminderung gegenüber dem Vorjahre bei der Reichsbahn 25000 Köpfe, das sind 2,5 Prozent betrage. Gegenüber 1922 betrage die Vermehrung allerdings immer noch 30 %. In der Aussprache wurde allgemein anerkannt, daß die Reichsbahn sich verhältnismäßig rasch den veränderten Verhältnissen angepaßt habe, sodaß nur noch einige bürokratische Hemmnisse vorhanden sind. Eine weitere Personalverminderung müsse eintreten. Die Tarifpolitik der Reichsbahn ist von wesentlicher Bedeutung für unser Wirtschaftsleben. Es wurde sehr vermisst, daß im Ausschuss hierüber noch keine Entscheidungen herbeigeführt worden sind. Im allgemeinen wurden zahlreiche Wünsche für Verbesserung des Verkehrs laut. Auch gegen die überaus schwache Bahnhofsreklame wurde Stellung genommen. Die Folgen des Eisenbahnstreiks seien aber noch nicht vollständig überwunden. Man war der Ansicht, daß die Arbeiter des Eisenbahnstreiks nicht ganz strafflos ausgehen sollen. Durchweg wurde die Auffassung vertreten, daß bei der Reichsbahn zwar noch vieles zu verbessern ist, daß aber bereits Fortschritte festzustellen seien. Am Sonnabend geht die Aussprache weiter.

Kreisturntag des 14. Turnkreises Sachsen.

Am Sonntag fand in Chemnitz der Kreisturntag des 14. Turnkreises (Sachsen) statt. Kreisvertreter Fidenwirth, Dresden eröffnete die Sitzung und begrüßte die Versammlung, die aus 81 Abgeordneten und 17 Kreisturnratsmitgliedern bestand. Er maß der Tagung den besonderen Wert bei, im Hinblick auf die Notlage unseres Volkes und unter Betonung des Willens der sächsischen Turner am Wiederaufbau nach Kräften mitzuhelfen. Einen wichtigen Punkt der Tagesordnung bildete die Aussprache über den Anschluß des Kreises an den Mitteldeutschen Bund für Leibesübungen. Groß-Weipzig berichtete über die Verhandlungen und empfahl den Anschluß bei völliger Wahrung turnerischer Rechte Schwarz-Dresden wandte sich unter Vorlegung von Beilagen gegen den Vertrag. Die lebhafteste Aussprache hielt sich auf der Höhe, auf die beide Berichterstatter durch die tiefgründige Art ihrer Berichte führten. Die Verlammlung lehnte den Leipziger Vertrag ab. Man will aber einem Vertrage zustimmen, der dem Turnen völlige Freiheit wahrt und völlige Gegenseitigkeit verbürgt. Zu dem Verhalten des Vorstandes und des Ausschusses der Deutschen Turnerschaft in den Einigungstagen zwischen Turnen und Sport sagte man eine einmütige Kundgebung. Da der bisherige erste Kreisvertreter eine Wiederwahl ablehnte, mußte eine Neuwahl vorgenommen werden, aus der Dr. Thiemer-Dresden hervorging. Außerdem wurden wiederbezw. neugewählt als Mitglieder des Kreisturnrats Köppen-Dresden, Zurich-Leipzig, Müller-Ebersbach. Der bisherige erste Kreisvertreter wurde zum Ehrenkreisvertreter mit Sitz und Stimme im Kreisturnrat ernannt. Der vorgelegte Haushaltsplan 1922/23 wurde genehmigt und die Kreissteuer einschließlich der 50 M Unterstufungsstufe auf 180 M festgesetzt. Für die Unfall-Unterstützungsstufe der Kinder sind auf den Kopf 20 M zu zahlen. Ein Antrag, die Zahl der Abgeordneten zum Kreistage zu verringern und die

Tagungsabstände zu verlängern, wurde abgelehnt. Eine Satzungsänderung, die dem Schriftleiter des Kreisblattes Sitz im Kreisturnrat einräumt, wurde beschlossen. Der Antrag der Haupttreter, einen juristischen Beirat im Kreise zu schaffen, fand Annahme. Mit Dank an die Chemnitzer Turner für Herberge und Mitarbeit schloß der Kreisturntag.

Aus aller Welt.

(Die Einrichtung der Pachtsumme in Papiermark) — so wird aus Wittenau berichtet — ist nicht mehr zeitgemäß. Bei Ackergrundstücken zahl man fast durchweg in Roggenwährung, Wiesenmügelung in Heuwährung, bei anderen Pachtobjekten gelten andere Vereinbarungen. So kam vor einigen Tagen ein eigenartiger Vertrag zustande, wonach ein Wirtschaftsbesitzer für ein Gartengrundstück in Größe von 10 Schrittm im Quadrat als Pachtsumme von einem Schuhmachermeister sämtliche Schuharbeiten (ohne Lederlieferung) für sich und seine Frau während der Dauer des Pachtverhältnisses unentgeltlich angefertigt erhält.

Harburg, 13. April. (Wald- und Heidebrand bei Harburg.) Durch einen großen Wald- und Heidebrand ist im Landkreise Harburg erheblicher Schaden angerichtet worden. Insgesamt sind etwa achtzig Morgen Holzbestand und fünfzig Morgen Heide vernichtet.

Die Lage in den besetzten Gebieten.

Strafweise stillgelegt.

Recklinghausen, 14. April. Auf Befehl des kommandierenden Generals wurde gestern das Fernsprechnetz strafweise stillgelegt, da angeblich Sabotageakte an der militarierten Leitung vorgekommen seien.

Zeche Graf Moltke besetzt.

Essen, 14. April. Gestern ist die Zeche Graf Moltke von den Franzosen besetzt worden.

Bestrafung getreuer Beamter.

Nachen, 14. April. Vom belgischen Kriegsgericht wurden neun Zollbeamte, weil sie auf Anordnung ihrer vorgesetzten Behörde weiter Dienst getan hatten, zu je zwei Monaten Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Frankreich hat den Ruhrraub satt.

London, 12. April. Der Pariser „Times“ Korrespondent berichtet, er glaube, daß Frankreich das Ruhr-Raubentheur so rasch wie möglich zu einem annehmbaren Ende gebracht sehen möchte.

Zur Verhaftung des Staatssekretärs Hamn

wird noch mitgeteilt: Hamn wurde nach seiner Festnahme in einem ausangierten Eisenbahnpostwagen durch einen französischen Adjudanten vernommen. Es wurde ihm mitgeteilt, daß ein Einreiseverbot für Minister und Regierungsmitglieder bestünde und auf ihn angewandt werden müsse. Sein Einwand, daß er weder Minister noch Mitglied der Regierung sei, wurde nicht beachtet. Auf sein Verlangen, daß er sich an den General unmittelbar wenden wolle, wurde ihm dies verweigert und bedeutet, daß für den Tag der Essener Trauerfeier besonders strenge Befehle für die Einreise erlassen worden seien. Insbesondere sei dem Reichskanzler und dem Staatssekretär Hamn die Einreise verboten. Abends 8 Uhr traf eine Depesche des Generals Dequante ein, Hamn solle durch einen Offizier an die Grenze des besetzten Gebietes gebracht und ihm unter Androhung schwerer Strafe das Wiederbetreten des besetzten Gebietes verboten werden. Staatssekretär Hamn richtete sich wegen seiner Verhaftung einen scharfen schriftlichen Protest an die Adresse des Generals Dequante. Ebenso hat die Reichsregierung gegen das Verfahren der Besatzungsbehörde energigsten Protest eingelegt unter Hinweis darauf, daß Hamns Reise keinerlei politischen Zweck hatte sondern nur um die Teilnahme der Reichsregierung für die Opfer der Essener Vorgänge zu betonen und damit eine Pflicht zu erfüllen.

Unerschütterlicher Wille zur Fortsetzung des passiven Abwehrkampfes.

— Eine Mitte dieser Woche stattfindende Tagung der führenden Arbeitgeber und Arbeitnehmer aller Wirtschaftszweige und politischen Richtungen des gesamten besetzten und Einbruchgebietes folgte im Anschluß an die Erlebung grundlegender wirtschaftlicher Fragen einstimmig folgende Entschliessung:

Vertreter von Arbeitgeber und Arbeitnehmern aller Richtungen aus den altbesetzten und den Einbruchgebieten sowie aus dem übrigen Deutschland bringen erneut den unerschütterlichen Willen zum Ausdruck, ungeachtet aller Not und Leiden, aller Bedrückungen, seelischen und körperlichen Misshandlungen, des passiven-Abwehrkampfes fortzuführen. Mit derselben Entschlossenheit, mit der sie jeden aktiven Kampf verurteilen, mit derselben Entschlossenheit, mit der sie jede Möglichkeit zu Verhandlungen als gleichberechtigte erfährt zu sehen wünschen, lehnen sie die Entgegennahme eines Ultimates ab. Auch sie wollen, daß der Ausgangspunkt jeder Verhandlung die Sicherung der völligen Nahrung der Einbruchgebiete sein muß.

Dresdner Produktenbörse vom 13. April.

(Amtliche Notierungen.)

Weizen 52-54000, rubig. Roggen 42-44000, rubig. Sommergerste, fädl. 38-40000, rubig. Hafer, guter, 40-42000, rubig; geringer 30-39900, rubig. Raps 84-87000, rubig. Mais, mied., 48-50000, rubig; La Plata 51-53000, rubig. Weizen 75-85000, rubig. Gelbe Lupinen 60-11000, rubig. Bohnen 78-85000, rubig. Erbsen 70-80000, rubig. Mollke 580-600000, fest. Trockenrüben 19-20000, rubig. Zuckerrohr 24-28000, rubig. Kartoffelflocken 24-26000, rubig. Weizenkleie 22-24000, fest. Roggenkleie 23-25000, fest. Weizenmehl 65-86000, rubig. Roggenmehl 58-65000, rubig. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Vorklee, Wehl, Erbsen, Weizen, Bohnen und Lupinen in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm waggongefrei Dresden.

Wochen-Spielplan Dresdner Theater.

Spielzeit: Sonntag, 15. April bis mit Montag, 23. April. Opernhaus. Sonntag: „Boris Godunow“ (4-1/2). — Montag: „Lorenz“ (6-1/2). — Dienstag: „Martha“ (1/2 bis 1/2). — Mittwoch: „Gärtnerin aus Liebe“ (1/2). — Donnerstag: „Der fliegende Holländer“ (1/2-1/2). — Freitag: „Rigoletto“ (1/2-1/2). — Samstag: „Joseph in Ägypten“ (1/2-1/2). — Sonntag: „Fanny Hüller“ (1/2-1/2). — Montag: „Boris Godunow“ (1/2-1/2). Schauspielhaus. Sonntag: (Nun einstudiert) „Die deutschen Kleinfäden“ (7-9). — Montag: „Datterich“ (1/2-1/2). — Dienstag: „Romeo und Julia“ (7-10). — Mittwoch: „Maria Stuart“ (7-1/2). — Donnerstag: „Die deutschen Kleinfäden“ (1/2-1/2). — Freitag: „Rauhe“ (1/2-1/2). — Samstag: (Für den Verein Dresdner Volksbühne) „Die deutschen Kleinfäden“ (1/2-1/2). — Sonntag: „Die deutschen Kleinfäden“ (7-9). — Montag: „Maria Stuart“ (7-1/2).

Aus dem Gerichtssaal.

§ Dresden. (Der Meißner Raubmordverfuch vor Gericht.) Der 22-jährige, in Radebeul geborene Klempnergehilfe Karl Gustav Pöhl, der am 30. Dezember v. J. in seiner Wohnung in Meißen den Pferdehändler Schurig, mit dem er Silbergeschäfte machen wollte, mit einem Schusterhammer niederschlug, um ihm sein Geld zu rauben, wurde vom Dresdner Schwurgerichte wegen versuchten Totschlags und schweren Raubes zu 2 Jahren und 2 Wochen Zuchthaus verurteilt.



Neueste Meldungen.

Eine Note der Votschalker Konferenz.

Berlin, 14. April. Die Votschalker Konferenz hat unter Berufung auf den Artikel 41 des Friedensvertrages von Versailles bei der deutschen Regierung mit einer an den deutschen Geschäftsträger in Paris gerichteten Note vom 4. April den Antrag gestellt, das Großherzogtum Luxemburg in den Mitgenuß der in dem Vertrag für die Entente-mächte anerkannten Rechte auf dem Gebiete des Wirtschafts- und Verkehrsweesen zu setzen. — Der Antrag unterliegt zur Zeit den zuständigen Behörden.

Die Deutschvölkischen in der Reichskanzlei.

Berlin, 14. April. Die Abgeordneten Gräse, Hennig und Wulle sind gestern nachmittag in der Reichskanzlei vorstellig geworden, um die Reichsregierung gegen das preussische Vorgehen mobil zu machen. Die Reichsregierung verwies die Herren an das preussische Ministerium des Innern.

Dauererkung des Unterhauses.

London, 14. April. Die am Donnerstag nachmittag begonnene Sitzung des Unterhauses dauerte am Freitag vormittag 11 Uhr noch an. Man beschäftigte sich mit der Heeres- und Marinevorlage. Es kam zu einer lebhaften Debatte und zu heftigen Szenen zwischen dem Präsidenten und den Arbeiterdeputierten. Einzelne Abgeordnete hatten sich auf den Bänken zur Ruhe niedergelegt.

Ein Zwischenfall bei Remscheid.

Münster, 14. April. In Remscheid haben die Franzosen ein beschlagnahmtes Automobil an ein englisch holländisches Unterhändlerkonkorsium verkauft. Beim Abtransport des Kraftwagens wurde dieser von Arbeitern angehalten, und als die das Auto begleitenden Soldaten Schüsse abgaben, in einen Abgrund gestürzt. Es wurde ein Mann verletzt. Sieben Verhaftungen wurden vorgenommen.

Im Sturme umgekommen.

Mexiko, 14. April. Bei einem Sturme kam in der Nähe von Velice ein Schiff zum Sinken. Der Bischof von Velice und 19 andere Personen sind ums Leben gekommen.

Empfehle zur Saison Getreidemäher Grasmäher Heu- und Schwadenwender Pflanzmaschinen Doppelschälplüge Kartoffeldämpfer mit Duescher Rübenschnneider Haferquetschen Milchseparatoren und sämtliche Ackergeräte lt. Lagerliste (Zwischenverkauf vorbehalten).

Bernh. Büttner, Lichtenberg, Fernruf 91.

Dosen in Stoff und Manchest. Anzüge in Stoff und Manchest. Sommer Schlüpfen noch preiswert bei Max Freudenberg.

Pulsnitz, Schloßstraße 46 I. Rein Laden f. Hause von Schuhmacher Kind.

Zu verkaufen

Ein Posten Rohr- u. Polsterstühle in Buche und Eiche, sowie eine Bettstelle zu verkaufen bei Curt Teubel, Möbelsticker.

Dhorna i. Sa. Lagerposten Eichenband gegen Kaffe zu kaufen gesucht. Erneutere Angebote unter H. A. 23 mit allerbilligsten Preisen bis 16. April an die Geschäftsstelle des Anzeiger für Großhändler erbaten. (Schäftsstelle.)

Die bestellten Saatkartoffeln sind eingetroffen wie Woltmann, Peps, Kaiserkrone, Rosen, Pirola, Goldperle, Industrie Up do tat usw.

Können jederzeit vom Hof aus abgeholt. Rameische Blütlung.

Wolff Philipp. Speise-Karpfen das Pfund nur 3000 Mark empfiehlt R. Mitrach.

Kleine Inserate

biten wir, um größere Buchungen u. Rechnungsauslieferung zu sparen. Sofort bezahlen zu wollen. Verlag des „Pulsnitzer Wochenblattes.“

Haarausfall!

Schuppen beseitigt das herrlich duftende Braika Blütenöl, Bo din. Jedes Haar wird prächtig. Zu haben bei Max Jentsch, Zentr.-Drog.

Habe noch billig abzugeben: 1 mod. Kleiderschrank, 1 Vertiko Richard Pfeiffer, Eichlerei Dhorna, Bickelsberg. 21 bis 20 Meter gut gehalten, eiserne

Baum

mit 2 Türen preiswert zu verkaufen Bernh. Büttner, Lichtenberg, Fernruf 91.

Kinderwagen

ein paar neue Schuhe Größe 38 — zu verkaufen. — Zu erfragen in der Geschäftsstelle.



Gasthof Pulsnitz M. S.



Sonntag von 4 Uhr ab
feiner öffentl. Ball!

Es laden freundlichst ein
Hermann Menzel und Frau.

Hotel Kaufe, Grossröhrsdorf
Morgen Sonntag, von 4 Uhr an
feiner Ball!
Hierzu ladet freundlichst ein O. Iser.

Gasth. goldn. Krone, Obersteina
Morgen Sonntag: Ballmusik.

Gühr's Gasth., Friedersdorf.
Morgen, Sonntag, von abends 7 Uhr an
starkbesetzte Ballmusik!
Hierzu ladet freundlichst ein Paul Gühr.

Mütermühle Radeberg
die Stätte der Ausflügler!
Schöner Gesellschaftssaal.
Telefon Radeberg 2026. Max Saalbach.

Bürger - Jugend - Verein.
Donnerstag, den 19. April, 1/9 Uhr im Ratskeller
General-Versammlung.
Unentschuldigtes Fehlen wird lt. Beschluß bestraft.
Der Gesamtvorstand.

Bilanz pr. 15. August 1922.

Aktiva.	
Kasse-Konto	M 1.455,22
Bankguthaben	19.528,16
Laufende Rechnung	680.252,90
Beteiligungen	301.100,00
Juveniar-Konto	1,00
Zinsen-Konto	1.327,00
Fernsprechhinterlegung	1.400,00
	M 1.005.064,28
Passiva.	
Laufende Rechnung	M 647.555,35
Darlehen	93.462,75
Beteiligungen	144.000,00
Geschäftsguthaben	70.700,00
Rücklagekonto	5.800,00
Frachten-Konto	5.000,00
Reingewinn	38.546,18
	M 1.005.064,28

Mitgliederbewegung.

Mitgliederzugang im Geschäftsjahre 2, Mitgliederabgang im Geschäftsjahre 18. Mitgliederzahl am Schlusse des Geschäftsjahres 61

Die Geschäftsguthaben haben sich im Geschäftsjahre um 5350 00 vermehrt. Im gleichen Zeitraum haben sich die Hafsummen um 42.000 00 vermindert. Am Schlusse des Geschäftsjahres hatten sämtliche Genossen für M 189 000 00 Hafsummen aufzukommen

Kamenz, am 15. Januar 1923.

Mühlenvereinigung Kamenz

e. G. m. b. H.

J. Walter. Dr. Schnorrbusch. Th. Wulz.

Warnung.

Es ist schon wiederholt vorgekommen, daß rohes Material aus Zellers Steinbruch gestohlen worden ist. Es hat niemand das Recht, vor und nach der gesetzlichen Arbeitszeit ohne vorherige Einholung beim Bruchmeister etwas abzufahren.

Außerdem ist jede Frevelei an fertigen Werkstücken auf's strengste verboten.

Eltern sind für ihre Kinder verantwortlich. Zuwiderhandlungen dieser Verordnung werden bestraft.

In Vertretung der Firma **Jul. Gierisch, Kamenz**
Hermann Oswald, Bruchmeister.

Dienstag oder Mittwoch eintreffend vom Sandboden der Altmark prima verlesene

Saatkartoffeln

Up de tat und Kaiserkrone.

Auf Up de tat bitte ich nochmals zu bestellen, damit ich das Eintreffen des Wagens mitteilen kann

Curt Opitz.

Besonders preiswert empfehle solange Vorrat reicht:

Saat-Kartoffeln:

v. Kametes Pirola, II. Abf. anerk.,
" " Peps, II. " "
" " Angelika, II. " "
" " Parnassia, II. " "
Simbal Primel, alt. Nachb. "
Kaiserkrone, frühe,
rote Rosen, "

von leichtem schlesischen Sandboden stammend.

Gustav Bombach,
Pulsnitz, Telefon 64.

Prima Seidenflorstrümpfe

schwarz
sind wieder eingetroffen und empfiehlt
Joh. Poller.

Damen-

Röcke, Kostüme und Mäntel sowie alle Herren-Kleider fertigt an

Louis Schwenke, Schneidern eiser Pulsnitz

Dreherstraße 233, hinter der neuen Schule. Stoffverkauf zu bedeut. herabgesetzten Preisen.

Habe zu verkaufen:

großen Posten Feldbahngleise, 600 Spur, 65 u. 80 mm hoch

Wellen und Riemenstößen,

circa 30 Rippwagen, 3/4 cbm.,

Drehscheiben und Weichen,

guß- und schmiedeeiserne Rohre,

eine Dampfmaschine, 70 PS,

ein Dampfkeffel, 48 qm Heizfläche,

verschied. Gleichstrommotoren

von 5-10 PS, Kupferwicklung.

Arthur Miesch, Kamenz

Telefon 443.

Nordstraße 26.

Aerztl. gepr. Masseuse u. Magnetiseurin

behandelt Kinderauswuchs, Rheumatis-
mus, Frauen- und Kopfleiden

Frau Höntsch.

Komme jede Mittwoch nach Pulsnitz und besuche im Hause. Adresse bitte Geschäftsstelle abgeben.

Stung!

Besonders preiswert empfiehlt

Sommer-Joppen in Sport,

Anzüge

Hosen, engl. Leder, extrastark,

Herren- und Damen-Wäsche

Otto Ackermann, Obersteina 121

Dorner Grenze.

Unsere nur erstklassigen, allgemein eingeführten und nachweislich tausendfach freiwillig glänzend begutachteten

Bettstellen aus Metall, für Erwachsene

und Kinder, Stahlmatten, Polster, Decken, Federbetten liefern wir frachtfrei direkt an Private zu günstigsten Preisen lt. Beding Katalog 86 p frei. Eisenmöbelfabrik zubl (Ehr.)

Hierzu 2 Beilagen.

Für die zu unsrer Silberhochzeit dargebrachten zahlreichen Glückwünsche und Geschenke

danken herzlichst

Pulsnitz, Johann Flex und Frau.
11. April 1923.

Für die zahlreichen Geschenke und Gratulationen zu unsrer Silberhochzeit

danken herzlichst.

Bernhard Oswald und Frau Anna
Pulsnitz M. S., geb. Hauptmann,
am 11. April 1923.

Für die uns zu unsrer Silber-Hochzeit dargebrachten Glück- und Segenswünsche, sowie Geschenke

danken herzlichst.

Pulsnitz, Max Natschack u. Frau
Bahnhof, geb. Schiffel.

Paul Zschiedrich

Ida Zschiedrich geb. Rosenkranz

danken, zugleich im Namen ihrer Eltern, herzlichst für die anlässlich ihrer Vermählung so zahlreich erwiesenen Gratulationen und Geschenke. Besonderen Dank dem M.-G. und dem Schießklub.

Lichtenberg, den 7. April 1923.

Montag früh trifft ein Wagen
frühe Gaatkartoffeln (Primeln)

ein.

Gustav Bombach.

Rhein- und Ruhrspende!

In weiteren Spenden gingen bei unserer Geschäftsstelle ein

12. Quittung:

Ungenannt Oberlichtenau 2500 M

Ungenannt 300 M

Bisher 208 120 M

Zusammen 210 920 M

Um schnelle Ueberweisung weiterer Spenden aus dem Stadt- und Landbezirk wird dringend gebeten.

Verlag des Pulsnitzer Wochenblattes.

Ein Posten preisw.
Gurt-Pantoffeln

mit Lederspaltsoble zum Preise von M 4000-4800 eingetroffen.

Lina Schneider,
Obersteina 121 b.

**Schreibmaschinen-
Reparaturen**

aller Systeme werden sachgemäß erledigt.

H. Brauersreuther, Großröhrsdorf, Adolfsstraße 270 k 2,
Fernsprecher 98.

Suche 1-2 möbl. Zimmer

Offerten an die Geschäftsstelle unter D. 14.

Nach kurzem, schweren Krankenlager verschied am Freitag meine liebe Frau, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

Frau

Amalie Kreische geb. Böhme

im 58 Lebensjahre. In tiefstem Schmerz

Oberlichtenau, Julius Kreische

14. April 1923. im Namen der Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 4 Uhr statt.

Rein Gewirz, keine Krume, keine Zerkleinerung! Alles klar und sicher und wunderbar farbig! Ein tief glänzendes Rot herrscht vor, bogwischen Braun, Caracina und Blau. Kein Baum, keine Blume, nicht einmal Vogel — alles Stein, alles Stie, Farbe.

Als darüber der verstaubte Himmel des Indianersommers, Unbekannte blüht schon mit es, wenn alle Dichter brennen. Dann hat die Stadt ungehörte Reize. Oben im durchleuchteten Grau, schwebend ganz ohne Zusammenhang mit der Erde, stehen riefenhafte bunte Schriftzeichen und Silber der Wellen. Umarmt sie steht man die Konturen, gigantische Umrisse, Sägen mit unerschütterlichen Stützen bis an die vielen, vielen erleuchteten Fenster! Strohgeräth voll Leben und Farbe, weil fort im Dunst verschwindend, und unauflöslich die Schimmer der Automobils, die bunten Lichter, die den Weg sehr regeln.

Sie, viele Automobils! Die und die Hochbauten geben Newyork die eigene Note. Jeder feste Newyorker hat ein Automobil. Man kann ja für 250 Dollar schon einen eigenen Wagen haben, ein erhellendes Stadtkontré für 395 Dollar. Die Wagen werden meist von den Besitzern selbst gefahren, sehr häufig von Frauen und jungen Mädchen. In allen Hauptstraßen Newyorks gleiten ununterbrochen rechts und links eine Kette von Automobils. Wenn man von einem hohen Gebäude herabsteht, so ist es, als ob die Strohen von großen Tieren wimmeln. Dazwischen bewegen sich die großen Omnibusse, Geschäftswagen und elektrischen Busse als ein einziges leichtes, den Beobachter zu überqueren als in Berlin den Kurstücken oder die Leipziger Straße. Einmal wird rücksichtslos und vollendet gut gefahren und dann ist die Regulierung des Verkehrs durch Schutze, farbige Zeichen und bunt wechselnde Bilder vorbildlich. Auch auf den Autobussen, in den elektrischen und Untergrundbahnen wickelt sich der Verkehr ruhig und gefahrlos ab.

Wie ist nun der Newyorker? Ausgesprochen, wie in Deutschland kaum in Vorkriegszeiten. Die eigene Haushaltung ist nicht überaus reich. Das innere Newyork ist überfüllt von Speiselokalitäten aller Art. In den vornehmsten Restaurants kann man alles haben, was man will, von den raffiniertesten Speisen bis zur Kaffeekaffe mit Sandwich. Es gibt auch vorzüglich eingereichte Restaurants mit Selbstbedienung. Das alles sind keine Luxusstätten, die es natürlich auch gibt. Wir kommt es darauf an, zu zeigen, wie ein gebildeter Mensch, der im Erwerbeseben steht, leben kann. Er kann mit fünf Dollar am Tag sehr gut auskommen. Zwei Dollar für die Wohnung, zwei Dollar für die Bekleidung und einen Dollar für laufende Nebenausgaben. Doch wer die Amerikaner kennt, der weiß, daß es nicht so leicht ist, diese fünf Dollar täglich einzunehmen. Die Hochachtung vor dem Gelde ist hier grenzenlos; man trennt sich schweren Herzens von ihm. Es ist eine Wohnvorrichtung, daß das Geld vier auf der Straße liegt. Man muß tägliches Lehen und für den Anfang Bekleidungen und Freunde haben, sonst hat man keine Ausflucht, Fuß zu fassen.

Merlei.

Will man gefprungene Eier kochen, so lege man dem kochenden Wasser einen halben Teelöffel Salz zu, worauf man die Eier hineinträgt. Es wird nun das Wasser nicht auslaufen, auch kein Wasser in das Ei eindringen.

Messer scharf zu erhalten. Um den Zischmesser die Schärfe zu erhalten, darf man sie nicht zu heiß ab-

waschen und muß von der Schärfe weg, also von links nach rechts putzen. Man bedient sich eines gewöhnlichen Putzweisses mit gemäßigtem Schwirgel. Dieses Putzweisses die Messer sehr gut und schärft sie zugleich.

Wert der Eierkuchen. So wertlos auch die Eierkuchen manchem vorkommen pflegt, so ist doch ihre Wertung im Haushalt des Menschen sehr zu schätzen. In zerlegtem Zustand ist es ein ganz vorzügliches Mittel, vermittelst warmen Wasser trübe Flüssigkeiten und Gerüche zu entfernen, und in Gefäßen längerer Zeit stehen gelassen, ist es ein ganz vollkommenes und kostenlos zu beschaffendes Duzungsmittel für Zimmerpflanzen. Ihre salzhaltige Substanz aber macht sie im Haushalt ganz unentbehrlich, ist es während der Aufzucht der Jungens, ist es wäh end der Zeit des Eierlegens, dort beibringt sie die Knochenbildung, hier die Schädelbildung, und zwar ganz besonders, wenn der Auslauf des Eiflügels — wie dies ja oft genug der Fall ist — sehr beschleunigt zu sein pflegt.

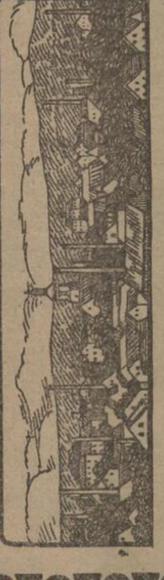
Kostenloses Waschmittel für schwarze Strümpfe und Schürzen. Drei Hance voll abgewaschene Eierblätter taucht man in drei Liter Wasser, bis die Blätter grün geworden ist. Durchseigt und bis zur Handwärme abgeseigt, wäscht man die Stücke gründlich darin durch und hängt sie ohne nachmaliges Spülen von links zum Rechts auf. Das Wasser schäumt wie bei Seifenwaschung und hat vorzüglichste Antiquastraf.

Nun erst recht . . . !

Deutschland, Deutschland über alles, Und im Unglück nun erst recht. Nur im Unglück kann die Liebe zeigen, ob sie stark und echt; Und so soll es weiter klingen Von Weisheit zu Weisheit: Deutschland, Deutschland über alles, Und im Unglück nun erst recht.

Albert Matthäi.

Der gehorsame Enkel. König Georg V. von England ist seit einigen Tagen Großvater und sein Enkel trägt seinen Namen. Bei diesem Anlaß erinnern englische Blätter an ein Erlebnis des Königs Edward, der seine kleinen Enkel gern an seiner Tafel sah, auch wenn fremde Fürstlichkeiten oder Diplomaten seine Gäste waren. Die kleinen Prinzen hatten bei solchen Anlässen nur begründete Gelegenheiten nur zwei Pflichten sich vor Augen zu halten: essen und schlafen. Einmal — es wurde gerade der jungen Prinzen laut auf: „Ach, Großvater wie eine der jungen Prinzen laut auf: „Ach, Großvater papa . . .“ Ein strahlender Blick des Königs machte das Kind verflümmen. Der Prinz setzte den Kopf und schweig. Sprach auch kein Wort während der ganzen Mahlzeit. Beim Dinner hatte der königliche Großvater schon Mittel mit dem traurig blickenden georgianen Kinde und frag lächelnd: „Jetzt sag mir, mein Kind, welche wichtige Mitteilung hast du mir früher machen wollen?“ „Ach!“ seufzte der Kinde, „jetzt ist es schon zu spät, du hast sie schon aufgefressen!“ „So was denn?“ „Ja die Stütze! Sie war in deinen Keller gefallen. Großvater, ich wollte es dir sagen. Aber ich durfte ja nicht beim Essen sprechen. Aber sag, Großvater, war die Stütze gut zum Essen?“



Sonntags-Beilage

zum Pulsniker Wochenblatt Nr. 45

Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben (Inhaber: J. W. Mohr) • Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnik

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben, Du Deines Volkes Aufseher sein!
Laß diesen Glauben Dir nicht rauben
Erzähl allen, allem, was geschah.
Und handelt so oft Du so, als hinge
Von Dir und Deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge
Und die Verantwortung wär' Dein.

Eile mit Weile.

Schätze von Curt Kühn's - Friedenau.
Wenn sie nur den Zug noch erreichte!
Eine junge Frau in ebenso einfacher wie gewöhnlicher Kleidung, alle Angelegenheiten der Unruhe in den höchsten Augen, stand an der Haltestelle und trat ungeduldig von einem Fuß auf den andern. Gott sei Dank, die Straßenbahn kam! Doch der Schaffner winkte ab, — voll! Ohne zu halten, sollte der Wagen vorüber. Sie würde ihren Zug nicht mehr erreichen! Sie würde ihren Mann verfehlen, der auch mit diesem Zuge fahren wollte, der schon von jeder Schimpfe, daß sie immer auf die letzte Minute kam. Ihre Kinder wollten sie von der Bahn abholen, — sie würden umsonst warten. Jetzt hieß es Geduld haben, da haß nun alles nichts. Vielleicht erreicht sie den Zug doch noch! Sie mußte ihn eigenhändig noch erreichen.

Etwas getrübt trat sie vor die Türe und mußte die Anstalts. Ein paar Häuser weiter war eine Konditorei. Ob sie ihren beiden kleinen Bäckern doch zu gern. Ob sie ein paar Stücker mitnehmen? Schnell überflügelte sie ihre Wertschätzung; es würde reichen. Aber wenn die Bahn unwillig wegfährt? Wieder geriet sie in Unruhe. Es war am Ende doch besser, wenn sie nicht bis dorthin ginge. Sie fing an auf und abzuschreiten, trauer nur bis zur nächsten Laterne. Bzw. — sie würde ihren beiden Kindern eine ganz besondere Freude mit der Karte machen — aber die Bahn, die bummle Bahn! Sie trat an die Bordstange. Der nächste Wagen war noch nicht zu sehen. Der Kauf war ja in einer Minute erledigt. Sie wollte schon in den Laden treten. Nein! es war doch zu gefährlich! Wenn die Straßenbahn nun etwas früher kam? Wieder ein Blick die Straße hinab. Immer noch nichts. Ach was! sie wagte es!

Sie schloß förmlich in den Laden. Drei prächtige Tortenstücke wurden ihr zusammengepackt. Sie schloß. Draußen erkundete ein hohes Klingeln. Herr Gott! „Gnädige Frau, Ihre Handtasche! Ihre Karte!“ rief

der Konditor ihr nach. Im Auge raffte Kont das Spritze zusammen und floß mehr zur Haltestelle, als sie lief. Gott sei Dank, sie saß im Wagen!

Mitt der Uhr in der Hand rechnete sie nach. Drei Minuten Gehzeit, Fahrkarte lösen fünf Minuten, bis zum Bahnsteig drei Minuten, — blieben mindestens noch fünf Minuten. Zufrieden atmete sie auf und ordnete ihre übrigen Pakete, alles notwendige Einkäufe: Strümpfe, Kinderstühle, ein Schlupf für ihren Mann und anderes.

Der Wagen hielt vor dem Bahnhof. Kont eilte an den Schalter. Eine ganze Reihe von Menschen wartete hier, auch Kont schloß sich an. Jeder ihrer Vordermänner schien mindestens einen Zehntausendmarktschein zu wechseln, so lange dauerte das. Von neuem ergriß sie die Unruhe. Sie öffnete ihre Handtasche, um das Geld herauszuholen. Die vielen Pakete waren dabei recht lästig, am liebsten das Torten, aber Glück hatte sie begabt und nahm ihre zahlreichsten Pakete wieder auf. Es hatte doch eine ganze Zeit gedauert! Wieder lief sie eilig die Stufen zum Bahnsteig hinauf.

Der Zug stand noch. Ob ihr Mann schon im Zuge saß oder ob er auch einmal zu spät kam? Sie lachte. Jedenfalls war von ihm nichts zu sehen. Sie fand einen guten Platz in einem nur von einigen Damen besetzten Abteil. Ihre Pakete legte sie in das Gepäcknetz. Waren auch alle da? Alles da, — bloß — ihre Karte war nicht da! Die hatte sie am Schalter liegen lassen! Ihre Karte, die sie unter tausend Klagen erkanden hatte! Sie wurde ganz blaß vor Aufregung. Nein, ihre Karte opferte sie nicht! Aber da galt es kein Befahren.

Sie eilte bis zur Sperre. „Schaffner, habe ich Zeit, noch einmal bis zum Schalter zu laufen?“ fragte sie außer Atem.

„Wenn Sie ein bißchen schnell machen, ja!“ lachte die gleichmäßige Antwort.

Kont sprang die Treppe hinab wie ein entpuppter Bredacher im Kino; sie floß durch die Vorhalle zum Schalter. Gottlob! Ihre Karte lag noch dort! Sie schürzte mit ihrer Beute davon, die Treppe wieder hinauf, durch die Sperre, am Zuge entlang. Die Türen wurden eben geschlossen. Außer Atem, liegend an allen Geländern, langte sie vor ihrem Abteil an und blies entseztet tiefen: ihre sämtlichen übrigen Pakete waren weg!

„Steigen Sie ein, meine Dame! Steigen Sie ein!“

machte der Schaffner, „aber Sie bleiben hier!“

Kont hing ein und sank mehr auf die Bank, als sie sich setzte.

Das war doch empfindlich! Bornglühend wandte sie sich an die mitreisenden Damen. „Haben Sie nicht gesehen, meine Damen,“ fragte sie, „stehend vor Aufregung, wer meine Sachen gestohlen hat?“

